

## SONNTAGSLESUNGEN

## Taufe des Herrn

### Sonntag nach dem 6. Januar

### Lesejahr B

#### 1. Lesung: Jes 55,1-11

Es stehen zwei AT-Lesungen zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Jes 42,5a.1-4.6-7.

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Gottesvolk im Exil, das weit entfernt von der Heimat ist und voll unerfüllter Sehnsucht nach Nähe zu seinem Gott, bekommt von ihm unglaubliche Perspektiven zugesprochen: Der Bund Gottes mit David und Israel besteht verlässlich weiter – deshalb wird David auch zum Zeugen für die nichtjüdischen Völker. Zu diesen Völkern, die vom Glauben Israels profitieren, gehören auch wir heute: Wir haben Anteil am guten Ölbaum Israel; die starke, alte Wurzel trägt uns, wie es im Römerbrief heißt. So sind auch wir heute ohne jegliche Vorbedingungen eingeladen zum Glauben an diesen Gott, dessen Zuneigung und Liebe uns immer wieder neu überrascht.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

In Jes 55 ist mit der Redeeinleitung „So spricht der Herr“ ein Neueinsatz markiert: Angesprochen sind nicht mehr wie vorher („nur“) Jerusalem und das Volk Israel, sondern letztlich alle Menschen. Der Bund Gottes – hier: mit David; vgl. 2 Sam 7 – steht unaufgebbar im Hintergrund, doch er wird neu bedacht im Blick auf die nichtjüdischen Völker (V. 3-5). Die Verse 12-13 konkretisieren den Bund allerdings auf die bevorstehende Rückkehr der Deportierten nach Jerusalem hin. Diese Verse sind in der Lesung ausgelassen und können evtl. mitgelesen werden (unten in eckigen Klammern). In der Lesung wechseln sich zweimalige Gottesrede (V. 1-5.8-11) und zweimalige Prophetenworte (V. 6-7.12-13) ab.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Jesaja.

- So spricht der Herr:
- 1 Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser!  
Die ihr **kein** Geld habt, kommt,  
kauft Getreide und esst, kommt und kauft **ohne** Geld  
und **ohne** Bezahlung Wein und Milch!
  - 2 Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt,  
und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?  
Hört auf **mich**,  
dann bekommt ihr das Beste zu essen

##### Lesehilfe

für schwierige Wörter

##### Jesaja

Hier steht der Gottesname JHWH, im Lektionar aber leider nicht „HERR“, sondern „Herr“.

- und könnt euch laben an fetten Speisen!
- 3 Neigt euer Ohr und kommt zu **mir**,  
hört und ihr werdet aufleben!  
Ich schließe mit euch einen ewigen Bund:  
Die Erweise der Huld für David sind beständig.
- 4 Siehe, ich habe ihn zum Zeugen für die Völker gemacht,  
zum Fürsten und Gebieter der Nationen.
- 5 Siehe, eine Nation, die du nicht kennst, wirst du rufen  
und eine Nation, die dich nicht kannte, eilt zu dir,  
um des HERRN, deines Gottes, des Heiligen Israels willen,  
weil er dich herrlich gemacht hat.
- 6 Sucht den HERRN, er lässt sich finden,  
ruft ihn an, er ist nah!
- 7 Der Frevler soll seinen Weg verlassen,  
der Übeltäter seine Pläne.  
Er kehre um zum HERRN,  
damit er Erbarmen hat mit ihm,  
und zu unserem Gott;  
denn er ist groß im Verzeihen.
- 8 **Meine** Gedanken sind nicht **eure** Gedanken  
und eure Wege sind nicht **meine** Wege – Spruch des HERRN.
- 9 So hoch der Himmel über der Erde ist,  
so hoch erhaben sind **meine** Wege über **eure** Wege  
und **meine** Gedanken über eure Gedanken.
- 10 Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt  
und nicht dorthin zurückkehrt,  
ohne die Erde zu tränken  
und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen,  
dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen,
- 11 **so** ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt:  
Es kehrt nicht leer zu mir zurück,  
ohne zu bewirken, was **ich** will,  
und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.
- [12 In Freude werdet ihr **ausziehen**  
und in Frieden **heimgebracht** werden.  
Berge und Hügel brechen vor euch in Jubel aus  
und alle Bäume auf dem Feld klatschen in die Hände.
- 13 Statt Dornen wachsen Zypressen,  
statt Brennnesseln Myrten.  
Das geschieht zum Ruhm des HERRN  
zum ewigen Zeichen, das niemals getilgt wird.]

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Einladend, lockend, werbend, auffordernd klingen die Gottesrede und auch die Worte des Propheten dazwischen.

Der Text wechselt meist unvermittelt zwischen Gottesrede und Prophetenworten. Das empfiehlt die Aufteilung auf zwei Vortragende (siehe unten). Falls nur ein/e Lektorin zur Verfügung steht, ist es zum besseren Verständnis des Textes wichtig, dass der Wechsel jeweils durch eine bewusste Pause und Veränderung hörbar gemacht wird. So können z. B. die Prophetenworte in V. 6-7 (und ggf. 12-13) durch leisere Stimme und andere Stimmfarbe etwas „zurückgenommen“ werden, ohne jedoch den einladend-werbenden Charakter der Worte dabei aufzugeben.

### d. Besondere Vorleseform

Der Textstruktur entsprechend sollte der Text mit zwei Lektor/innen gelesen werden:

- **Gottesrede:** V. 1-5; V. 8-11.
- **Prophetenworte und „Lektionarstexte“:** Einleitung vor V. 1; V. 6-7; gegebenenfalls V. 12-13; „Wort des lebendigen Gottes“.

Da der Beginn der Gottesrede bzw. Prophetenworte und der Wechsel zwischen beiden im Lesungstext nicht benannt wird (mit Ausnahme der im Lektionar gesetzten, im Bibeltext nicht enthaltenen Einleitung „So spricht der Herr“ vor V. 1), sollte der SprecherInnenwechsel vor der Lesung angekündigt werden: *„Sie hören die Lesung im Wechsel von zwei Stimmen: Ein/e LektorIn liest die Gottesrede, die/der andere die Worte des Propheten.“*

## 3. Textauslegung

Der Anfang der Lesung stellt eine großartige Verheißung vor Augen, die alltägliche Lebenserfahrungen bei Weitem sprengt. Die nachdrückliche Infragestellung von „Geld“ in V. 1-2 ist überraschend: Geld im Sinne von geprägten Münzen war zur Entstehungszeit des Textes (wohl im 6. Jh.) noch eine ziemlich neue Erfindung. Umso auffälliger ist es, dass die Lesung die frühe kapitalistische Geldwirtschaft kühn durchbricht und ihre Grenzen aufzeigt – im Interesse des Lebens aller, die es nötig haben.

Der Wechsel zwischen direkter Gottesrede und Prophetenworten ist im ganzen Kapitel *nicht* durch entsprechende Botenformeln o. ä. markiert (die Einleitung „So spricht der Herr“ im Lektionar vor V. 1 ist von den HerausgeberInnen des Lektionars gesetzt und steht nicht im Bibeltext). Dass die Verse 1-5.8-11 Gottesrede sind, ist ab V. 3c und wieder in V. 8b eindeutig und muss damit rück- und vorauswirkend auf die übrigen genannten Textteile übertragen werden.

Das „Ich“, das in diesen Gottesreden auftritt, erinnert in Inhalt und Form an Reden, die die göttliche Weisheit (hebräisch Chokmah, griechisch Sophia) in anderen Büchern des Ersten Testaments spricht und in denen sie ebenfalls zum Festmahl einlädt (z. B. Spr 9; Sir 24). Im zweiten Teil des Textes gibt es Stichwortverbindungen zu Jes 40: Mit Ausführungen zum „Wort Gottes“ (40,8 – 55,11); „Bergen und Hügeln“ (40,4 – 55,12), Blumen bzw. Bäumen „auf dem Feld“ (40,6 – 55,12) bilden beide Kapitel – Jes 40 und Jes 55 – einen Rahmen um den zweiten Teil des Prophetenbuches (Deuterocesaja, Jes 40-55).

---

Der überaus verheißungsvolle Text mag schon zu seiner Entstehungszeit auf Skepsis gestoßen sein. Jedenfalls können die Verse 8-11 als Antwort auf eine im Text unausgesprochene Infragestellung gelesen werden: Soll das alles wirklich wahr sein oder wahr werden? Die Gottesrede in diesen Versen betont vielleicht deshalb die ganz anderen „Gedanken“ und „Wege“ Gottes gegenüber denjenigen der Menschen (V. 8-9). Und sie verwendet einen Vergleich, der die Selbstverständlichkeit verschiedener Naturvorgänge betont (V. 10) und damit Vertrauen darauf wecken will, dass die Wirkungen des göttlichen Wortes tatsächlich auf ebenso selbstverständliche, fast spielerisch leicht wirkende Weise eintreffen werden. „Spielerisch leicht“ bzw. „natürlich“ sind diese Vorgänge – und damit die zugesagte und erhoffte Wirksamkeit des Wortes Gottes besonders vor dem Hintergrund der Schöpfungstheologie.

Viel später, Jahrhunderte nach der Abfassung von Jes 55, wird auch Jesus von Nazaret in ähnlicher Freude, Leichtigkeit und Gottes-Zuversicht ähnliche Einladungen und Verheißungen verkünden:

<sup>m</sup>  
*„Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? (...) Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,26.28-33)*

*Detlef Hecking, lic. theol.*